

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1903**

79 (8.4.1903) 2. Blatt

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt  
**„Sterne und Blumen“.**

Angaben: Die sechsseitige Zeitung oder deren Raum 20 Fig.,  
Kleinanzeigen 50 Fig. Bei öfterer  
Wiederholung entsprechender Rabatt.  
Insertate nehmen außer der Expe-  
dition alle Annoncen-Bureau an.  
Redaktion und Expedition:  
Märkerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 79. 2. Blatt. Mittwoch, den 8. April 1903.

## K. Die „sicheren“ Wahlkreise der Sozialdemokratie.

Mit Absicht haben wir das Wort „sicheren“ hier in Anführungszeichen gesetzt. Denn unter den 34 Wahlkreisen, welche die Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen von 1898 im ersten Wahlgange eroberte bzw. beanspruchte, sind eine ganze Anzahl, die trotzdem keineswegs als sicher für die Sozialdemokratie betrachtet werden können, falls die Wähler der anderen Parteien ihre Schuldigkeit tun. Es verlangt sich, einen Blick auf einige dieser Wahlkreise zu werfen, und zwar an der Hand einer Aufstellung, welche das Hauptorgan der Sozialdemokratie selbst uns liefert.

Am leichtesten dürfte hiernach der Wahlkreis Rhenland II den Sozialdemokraten abzunehmen sein, also der Wahlkreis des Herrn v. Bollmar. Dieser wurde im Jahre 1898 mit 23.116 Stimmen gegen insgesamt 21.484 (davon 12.687 Zentrum) Stimmen gewählt. An der Wahl haben nur 51,7 pCt., also nur etwa die Hälfte der Wähler teilgenommen, sodas Herr v. Bollmar tatsächlich nur von 26,1 pCt., also von kaum mehr als einem Viertel der Wähler in den Reichstag entsandt ist! Hier obliegt vor Allem dem Zentrum die Aufgabe, durch eine stürmische Agitation ein anderes Resultat herbeizuführen. Die Zentrumspartei läßt es auch tatsächlich diesmal an Eifer nicht fehlen. Trotzdem wird Wahlgänge nicht zu erreichen sein. In der Stichwahl haben dann die Liberalen, d. h. die Wähler selbst, zu entscheiden, ob sie der Dumoulin- und Wöhring-Bezieher lieber für die Sozialdemokraten als für das Zentrum stimmen wollen — in der Haupt- und Nebenwahl sind Wünnen.

Weiter kommen dann, geordnet nach dem Prozentsatz von Wählern, der auf den siegreichen sozialdemokratischen Bewerber entfiel: Berlin II (bei der Nachwahl 1899: 31,7 pCt.), Frankfurt a. M. (33,4), Breslau-West (Nachwahl 1902: 35,0), Sonneberg (35,3), Offenbach (35,9), Hanau (36,3), Niederbarnim (36,6), Königsherg (36,8), Berlin VI (37,8, Nachwahl 1900), Gotha (38,3), Kirchberg-Auerbach (38,8), Hannover (39,5), Ottenfens-Binneberg (40,2), Stuttgart (40,3), Neuf. i. L. (41,8), Nürnberg (42,1, Nachwahl 1900), Magdeburg (42,1), Glanau-Merane (42,2), Neuf. a. L. (42,3), Elberfeld-Barmen (42,5), Schneberg-Stollberg (42,3), Darmstadt II (43,2), Widaun (43,3), Dresden-Schwermer (44,0), Hamburg II (44,6), Döbeln-Nofzwein (44,8 Nachwahl 1902), Waldenburg 44,8 (Nachwahl 1900).

45 und mehr Prozent sozialdemokratische Wähler zeigten Cochem, Garmburg I, Berlin IV, Löhde, Leipzig-Land und Altona. Nur die beiden letztgenannten Wahlkreise erreichten 50 pCt. (50,4 und 50,8). Wie man sieht, besteht theoretisch die Möglichkeit, der Sozialdemokratie ihre sämtlichen Mandate abzunehmen. Aber dann müßten alle anderen Parteien ihren letzten Mann auf die Beine bringen und trachten, der Sozialdemokratie auch einiges Terrain abzunehmen. Das ein Mißgelingen der sozialdemokratischen Stimmen an sich nicht unmöglich ist, beweist die Wahl von 1898 selbst. Damals wählten z. B. Wünnen II, Glanau, Gotha, Neuf. a. L., Sonneberg u. a. Schlechter für die Sozialdemokratie als im Jahre 1893. Darum kann man wenigstens irigend wo für die Gegner der Sozialdemokratie, wenn sie sich keine Mühe geben, die Entscheidung lassen sollen, es sei doch nichts zu machen. Praktisch sind natürlich eine Anzahl der erwähnten Wahlkreise wirklich sicher oder doch beinahe gesichert. In anderen aber besteht, wie die angegebenen Prozentätze zeigen, für die anderen Parteien sehr wohl die Möglichkeit, die Sozialdemokratie zu bedrängen. Erst recht gilt dies natürlich für die 24 Wahlkreise, welche die Sozialdemokratie seither erst in der Stichwahl gewann.

## Handweberei nordfinnischer Frauen.

Von M. Kofkat. (Nachdruck verboten.)  
Von jeher waren die kunstgewerblichen Frauenarbeiten in skandinavischen Ländern hochberühmt. Leider gerieten sie im Laufe der letzten Jahrzehnte sowohl bei der Zivilbevölkerung, wie bei den nordischen Frauen selbst etwas in Vergessenheit; die letzteren stellten zwar ihre Erzeugnisse gelangen aber in verhältnismäßig nur geringerer Menge auf den Markt. Heute jedoch genießt die „Seimaunst“ allenthalben großes Ansehen. Auf Anregung kunstverständiger Männer und Frauen und unter dem Protektorate allerhöchster Persönlichkeiten haben sich Vereine gebildet, die den Zweck haben, die schönen, alten Techniken wieder zu neuer Blüte zu bringen. Die „Norske Husflids forening“ erstreben, wie ich bei meiner kürzlichen Vereisung dieses Landes konstatierte konnte, ihre Tätigkeit über ganz Skandinavien. In Kunstgewerbe, Volks- und Mädchenschulen werden Frauen, Mädchen und Kinder in den betreffenden Techniken unterrichtet, und in den meisten Städten gibt es Spezialgeschäfte oder doch zum mindesten Verkaufsstellen, in denen die fertigen Arbeiten ausliegen.  
Vorzüglich fallen uns beim Besichtigen derselben die prächtigen Webereien und Stickereien an. Gerade in der Textilindustrie leisten die nordfinnischen Frauen vorzügliches. Ihre Arbeiten auf diesem Gebiete besitzen eine Eigenart, welche deren Nachahmungen in anderen Ländern nicht annähernd erreichen. Die von ihnen bewirkten Muster sind teilweise dem Bauernstich und Nationalornamenten entnommen, welche man in einzelnen großen Städten, z. B. in den Wästen von Göteborg und Christiania, findet. Der nordische Stil ist jedoch in allen Arbeiten

Abgesehen von München II, kommt das Zentrum nur allenfalls noch in Hanau und Offenbach von den aufgezählten 34 Wahlkreisen in Betracht. In einzelnen anderen (Frankfurt (Main), Waldenburg, Breslau-West, Stuttgart, Berlin VI) können keine Stimmen unter Umständen den Ausschlag zu Gunsten eines anderen nichtsozialdemokratischen Kandidaten geben. Im ersten Wahlgange natürlich zählt auch das Zentrum keine Stimmen, wo es nur ungern kann. Das es im Allgemeinen bei jener Aufstellung weniger hervortritt, hat einen guten Grund: die Sozialdemokratie gedeiht eben in katholischen Gegenden weniger als in protestantischen.

## cas. Wieder ein „Klosterkandal“ in Frankreich.

Die Berichte von „Klosterkandalen“ aus Frankreich sind in der deutschen antisatelliten Presse nachgerade zur Manie geworden und es gibt deutsche Blätter, die an solchen Berichten unentwegt festhalten, auch wenn die französischen Zeitungen längst eingesehen haben, daß die Klüge nicht mehr zu halten ist. Kaum ist die Affäre vom „Guten Hirten“ in Nancy abgetan, da erscheint auch schon wieder eine andere auf der Bildfläche und zwar aus dem Departement Ille-et-Vilaine in der katholischen Bretagne. Die Berliner „Volkszeitung“, die „Köln. Ztg.“, das „Berliner Tagbl.“, die Wiener „Zeit“, die „Arb.-Ztg.“, der „Arbeiter-Wille“ und wie der ganze Chor jüdisch-liberaler und sozialdemokratischer Blätter heißen mag — sie alle berichten voller Entzückung von diesem neuen Skandal, wodurch wiederum beweisen werde, daß die Klüge nicht mehr zu halten ist. „nationales Unglück“ ein „öffentlicher Korruptionsfaktor“ („Arb.-Ztg.“ Wien, 10. März 1903) seien.

Den Reigen führt aber die „Frankf. Ztg.“ vom 7. März. Nach diesem jüdisch-demokratischen Hauptorgan sind die Klüge in dem betr. Kloster — es handelt sich um das Kloster St. Joseph in St. Wroladre, was der Gewächsmann der „Arb. Ztg.“ nicht zu wissen scheint — sämtlich körperlich in ungläublicher Weise vernachlässigt und durch empörende Entbehrungen und Arbeitsüberlastungen — man läßt sie durchschnittlich 18 Stunden arbeiten, besonders nähen — ganz verkommen. Sie müssen in verlockend feuchten Räumen auf Stühlen schlafen und werden nie ins Freie geführt. Die brutalsten Züchtigungen mit eisernen Schlingen werden ihnen erteilt und es wird über die Verbrechen der Klosterfrau berichtet, die in den Klosterzimmern das Schlimmste getrieben habe, nachdem deren älteste Schwester Rosa sie nach Paris hatte zurückkommen lassen. Wanda habe überdies eine Kiste voller Schmuckeisen gehabt. Auch die andere Schwester der Rosa, Johanna Potier, sei auf deren Veranlassung nach Paris zurückgeführt, und die Gerichte hätten die Sache unverzüglich und energisch in die Hand genommen. Demgegenüber stellen wir auf Grund unserer ganz zuverlässigen Informationen folgendes fest:  
An den Aussagen der „Frankf. Ztg.“ und ihrer Abschreiber über das Leben und die Behandlung der Mädchen im Kloster ist kein wahrer Wort.  
1. In Frankreich gibt es ja Arbeiterinspektoren. Nach Bekanntwerden der Affäre Wanda Potier sandte die Regierung einen solchen Inspektor in das Kloster zu St. Wroladre. Dieser erklärte in seinem offiziellen Bericht an die Regierung: „Die Mädchen arbeiten täglich höchstens 8 Stunden, von morgens 8 bis nachmittags 6 Uhr, mittags sind 2 Stunden Mezztag.“ Außerdem wird aber die Arbeitszeit

durch kleinere Pausen unterbrochen. Im Jahre 1902 haben die Mädchen 15 bis 20 Mal selbstgefragt länger arbeiten zu dürfen, was ihnen jedoch von den Schwestern nicht immer gestattet wurde!  
2. Der Unterpräfekt hat den Dr. med. Botret beauftragt, die sanitären Einrichtungen des Hauses unerwartet zu untersuchen, besonders Küche, Speisesaal, Schlafsäle, Krankenzimmer und die Abdringung. Nach der Untersuchung hat Dr. Botret vor dem Bürgermeister und dem Hausarzt erklärt, er finde nichts zu tadeln, und (wörtlich): „sein Verdict werde ein Triumph für das Kloster sein“.

3. Die Mädchen können so oft es ihnen gefällt in den Gärten des Klosters gehen; außerdem werden sie jeden Tag zweimal „ins Freie“ geführt, indem sie Spaziergänge außerhalb des Klosters machen.  
4. Der Hausarzt besucht das Institut wöchentlich zweimal, er hat auch die Blanche Potier behandelt. Die Eltern und Verwandten der Jünglinge erscheinen oft im Kloster und verkehren mit diesen gänzlich ungehindert.

5. Was von „verleibartigen“ Schlafräumen und „brutalen Züchtigungen mit eisernen Schlingen“ (1) Stößen“ gefabelt wird, ist pure Erfindung.  
Auch die speziellen Anklagen gegen die Kloster-schwester wegen angeblicher Mißhandlung der Geschwister Potier beruhen auf Unwahrheit.  
6. Vor mir liegt ein Attest des Arztes, der die Blanche Potier längere Zeit hindurch beobachtet und behandelt hat. Darans erhellet, daß das Mädchen einer mit Krankheit erblich belasteten Familie entstammt, schwindelhaftig veranlagt und hochgradig hysterisch war. Ich habe gesehen, wie das Mädchen sich in ihren hysterischen Anfällen auf Betten, Stühle usw. stürzte. Nur daher kommen die Wunden am Kopf. Ich habe niemals eine solche Behandlung der Kinder von Seiten der Schwestern bemerkt können, im Gegenteil ist deren Aufsicht über alles erhaben. Das sind Worte des Arztes.

7. Das Gerücht hat die Anklagen bezüglich der Blanche Potier und deren Schwester bereits als unbegründet anerkannt!  
8. Endlich hat auch die Anklägerin selbst, die Rosa Potier, die Namen gegeben, ihre jüngere Schwester Jeanne in das Institut wieder aufzunehmen!

Also nicht eine der Anklagen der „Frankfurter Zeitung“ und anderer antisatelliten Blätter beruht auf Wahrheit! Wir wollen nun sehen, welches Blatt den Mut findet, die schändlichen Beschuldigungen zurückzunehmen und das angerichtete Unrecht wieder gut zu machen!

## Der diesjährige (achte) Charitas-

wird vom 5.—8. Oktober in Frankfurt (Main) abgehalten werden. Die Vorbereitung desselben hat der durch Kooperation erweiterte Vorstand des Frankfurter lokalen Charitasverbandes in die Hand genommen. Die Tagung verspricht sehr interessant zu werden. Als hauptsächlichste Verhandlungssgegenstände sind in Aussicht genommen: die Wohnungsfrage, der Kinderstich und die Frauenfrage.  
Der Herr Bischof von Limburg, zu dessen Sprengel Frankfurt gehört, hat auf die Mitteilung von der Tagung bereits alsbald den Vorstand des Charitasverbandes ein sehr warm gehaltenes Zustimmungsgedächtnis geschrieben. „Gemeine“, so heißt es darin u. a., „erleide ich mit den herzlichsten Segenswünschen meine Zustimmung zu der Ausübung dieses Planes, von der ich mir um so sehr vernehme, je tatsächlicher der örtliche Charitasverband in Frankfurt wirkt und in immer weiteren Kreisen Anerkennung

findet. Ich bitte den lieben Gott, daß er den in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erfreulicher Entfaltung gelangten Charitasverband, dessen vielseitiges und verdienstliches Wirken ich mit besonderer Teilnahme und Genehmigung verfolge habe, auch fortran gnädig fördern möge.“

Offen wir, daß die Wichtigkeit der Sache bei der günstigen Lage von Frankfurt recht viele zur Teilnahme am Charitasfest veranlassen möge, umso mehr, als das Wirken des Charitasverbandes auch auf nichtkatholischer Seite immer mehr gewirkt wird. So ist hier vor kurzem der auf dem Gebiete der Armenpflege als Autorität rühmlichst bekannte Stadtrat Dr. Müllerberg in Berlin (Zeitschrift für das Armenwesen, 1903, S. 2) u. a.: „Das Programm, das die Charitas sich gestellt hat, sie wie man bereitwillig anerkennen muß, mit Eifer und Verständnis zu erfüllen gesucht und in der Tat durch die in ihren Sitzungen angegebenen Mittel in der mannigfachen Weise zur Verwirklichung der katholischen Wohlfahrtsbestrebungen beigetragen und sich hierbei überall bemüht, diese Bestrebungen auf die in der Fachwissenschaft als gesund anerkannten Grundlagen zu stellen. In diesem Sinne hat sich der Charitasverband, ohne je seinen ausgesprochenen konfessionellen Charakter zu verleugnen, nie den von anderer Seite gebotenen Anregungen verschlossen und speziell in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auch diejenigen Bestrebungen gewürdigt, die von protestantischer und humanitärer Seite ausgehen...“ Bezeichnet ist für die ganze Bewegung „das richtige Verständnis der Ziele zweckmäßiger Wohlfahrtspflege.“

## Ernennungen, Veretzungen, Zurücksetzungen.

(Gefaltsklassen II bis K.)  
Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. — Staatsbahnverwaltung.

Versetzt: die Eisenbahnassistenten: Friedrich Weirauch in Hohenheim nach Mannheim, Eugen Vender in Mannheim nach Dinglingen, Georg Ernst in Heidelberg nach Friesenheim, Gustav Friedrich in Schilbach nach Kfzheim, Friedrich Schupp in Wafel nach Kfzheim, Ernst Schrieber in Kfzheim nach Wafel, Rudolph Keller in Wafel nach Kfzheim, Ludwig Ernst in Kfzheim nach Wafel, Wilhelm Breunig in Kfzheim nach Wafel, Georg Schäfermann in Kfzheim nach Kfzheim, Emil Müller in Mannheim nach Werbach, Ernst Fiele in Wafel nach Friesenheim, Otto Leuh in Werbach nach Mannheim, Jakob Ernst in Wafel nach Mannheim, Johann Kühner in Werbach nach Wafel, Philipp Groß in Wafel nach Werbach, Emil Weiler in Karlsruhe nach Wafel, Theodor Vergner in Heidelberg nach Kfzheim, Leopold Kunz in Wafel nach Guggenau, Oskar Wienhof in Schaffhausen nach Karlsruhe, Heinrich Belzner in Kfzheim nach Wafel, Gustav Hall in Offenburg nach Schilbach, Wilhelm Lorenz in Wafel nach Wafel, Georg Kildes in Karlsruhe nach Wafel, Friedrich Strohauer in Mannheim nach Friesenheim, Karl Stadelhofen in Wafel nach Karlsruhe, Carl Leh in Hohenheim nach Wafel, Otto Föhre in Schaffhausen nach Wafel, Wilhelm Eberhard in Wafel nach Kfzheim, Eugen Dahm in Schaffhausen nach Wafel, Ludwig Lehendecker in Wafel nach Karlsruhe, Friedrich Kropf in Wafel nach Kfzheim, Friedrich Grieb in Dinglingen nach Wafel, Emil Ringger in Wafel nach Wafel, Rudolph Dengler in Wafel nach Wafel, Anton Dreier in Wafel nach Wafel, Moritz Lorenz in Wafel nach Wafel, Rudolph Vohe in Wafel nach Wafel, Gustav Klingmann in Wafel nach Wafel, Leonhard Amberger in Wafel

aus, wenn durch Einschlebung verschiedener kleiner Borrichtungen, wie sie modifiziert aus der Weberei von Spitzenstoffen üblich sind, ein gobelinartiges Muster auf einfachem Taffetgrund erzeugt wird. Die an sich sehr lockeren Gewebe gewinnen durch die Taffetbindung eine Haltbarkeit, die ihnen sonst nicht eigen sein würde. Das Charakteristische derselben ist, daß sich die Kette für jeden Schußaden in zwei gleiche Teile spaltet, so daß die aufeinander folgenden Kettschlingen einmal über und einmal unter jedem Schußaden liegen. Kein anderes Gewebe besitzt so viele Kreuzungs- und Verbindungsstellen, wie die mit Taffetbindung, was selbstverständlich ihre Festigkeit wesentlich erhöht.  
Ferner sind unter den nordischen Webereien die buntgestreiften wollenen Schürzenstoffe zu erwähnen, die in der Regel auf dem gewöhnlichen Handwebstuhl, der in vielen Gegenden Deutschlands von den Landfrauen benutzt wird, verfertigt werden. Sie weisen, was zum Teil schon durch die Einrichtung des Webstuhles bedingt wird, Querstreifung auf und ähneln, abgesehen von der größeren Breite, auffällig den römischen Samts. Unter den Farben herrschen Scharlachrot, ein leuchtendes Grün und Gelb vor. Neuerdings verwendet man diese Stoffe auch als Dekorationsstoffs zum Drapieren von Stoffeleien, Spiegeln, Wildern und dergleichen mehr. Namentlich die Fremden kaufen sie viel für diesen Zweck. Seitdem dies geschieht, hat man Sorge getragen, die Farben namentlichfalliger zu wählen; mit Rücksicht auf den modernen Stil, der im ganzen gedämpfte und gemischte Töne bevorzugt, verwehrt man jetzt viel mattschwarze Wolle — ähnlich wie türkisblau, mit leichten, grauen Anflug — sowie resedagrüne und papillrosa. Die Stoffe verlieren dadurch aber viel von ihrer nationalen Eigenart und werden von den Landfrauen in diesen matten Farben nie getragen.

in verblühender Reinheit vorhanden. Dadurch wird den Gegenständen ein so ausgesprochener Charakter aufgeprägt. Bisweilen sieht man ausnahmsweise ein in irgend einer der nordischen Reichtümer gearbeitetes Stück, für das ein modernes, wenn auch selbst beträchtlich umgestaltetes Muster verwendet worden ist. Weitmas die meisten Muster zeigen Flächenornamente geometrischer Art; solche mit Benutzung figurlicher Motive trifft man eigentlich nur bei einem bestimmten Genre von Federapplikation, doch ist auch hier der Charakter der Flächenmuster streng gewahrt. Bildwebereien, gleich denen der Scherebeder Wandteppiche, werden in Skandinavien nicht ausgeführt; zum mindesten sind es nicht Gegenstände der Hausindustrie. Es kann ja sein, daß man sie versuchsweise hier oder dort einmal hergestellt hat; jedenfalls habe ich kein einziges Stück der Art gesehen, noch von einem solchen gehört. Der altmodische Stil für Textilarbeiten ist dem maurischen überaus ähnlich; manche Motive findet man in dem Filigranwerk der Alfambra wieder.

Wohl die am häufigsten geübte Webetechnik der nordischen Frauen ist eine Art Gobelinstechnik. Sie verfertigen in dieser hauptsächlich Streifen von verschiedener Breite, die mannigfache Verwendung finden. Man befestigt sie quer über Sofa und Klappbänke, benutzt sie zu Käufern für Schmelz- und Klappstühle, wie in Verbindung mit einfachem Stoff zum Bezug von Postermöbeln, oder näht sie auch zu Vorhängen, Vorhängen und Drapieren aller Art zusammen. Besonders schöne Streifen werden sogar einfach an die Wand gehängt und zwar so, daß sie von der Decke bis zum Fußboden reichen. Zu Teppichen fügt man sie fast nie zusammen, höchstens, daß sie gelegentlich dazu dienen, ein Tierfell einzurahmen. Schmale Streifen werden auch als Knabenfassung schwerer Plüschportieren benutzt. Man verfertigt diese Webereien auf einem verhältnismäßig einfachen Apparat

für tiefschichtige Arbeit. Bekanntlich zerfällt die gesamte Gobelinweberei in Vasselisse (tiefschichtige) und Mantelisse (hochschichtige) Arbeit. Bei der ersteren sind die Fäden der Kette wagerecht gespannt, während bei der letzteren die Webereien mit aufrecht stehender Kette ausgeführt wird. Was nun die Herstellung der nordischen Gobelinsteifen anbelangt, so ist die Arbeit einer mühevollen, knietreuen Ständerei vergleichbar, da das Einziehen des Schusses aus freier Hand geschieht und sich allemal nur auf wenige Kettschlingen beschränkt, welche die Webereien aus dem Oberfache heraushebt, um die Schlußspule unten durchzuführen. Selbstredend wird der Schuß mit Spulen eingezogen. Für jede zu bearbeitende Partie benutzt man zur Herstellung des Ober- und Unterfaches besondere Schäfte. Auch werden alle Farben für sich gewebt und die angrenzenden vorläufig außer acht gelassen.

Im Gegensatz zu der Gobelinweberei wird eine andere deren Erzeugnisse bedeutend billiger sind, auf einem Webstuhl mit senkrecht geordneter Kette ausgeführt. Hier sind die einzelnen Kettschlingen unter durch Gewichte bedient und die fertige Ware wird oben auf eine Rolle gewickelt. Die Kettschlingen sind mehrfach um die Gewichte gewickelt und gut besetzt, können jedoch nach Erfordern leicht gelöst werden. Man hat derartige Webeparrate schon ganz klein und leicht transportabel konstruiert, so daß man sie auf jeden Tisch stellen kann. Kinder weben darauf vornehmlich bunt gestreifte Bänder für Schürzen und andere Kleidungsstücke. Leicht lose und grob gewebte Bänder werden auch mit wollenen Durchbruchstreifen oder Gabelstichen zu Schlafdecken und Drapieren verarbeitet. Auf den großen Webstühlen verfertigen die Frauen dagegen entzückende, leicht durchscheinende Gardinen aus cremefarbener Baumwolle mit blaugrünen, hellroten und blauen Farben und Blumenmustern. Ganz besonders schön fallen diese Gewebe



**Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.**

Bestand am 1. Dezember 1902: 823 1/2 Millionen Mark.  
 Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 399 Millionen Mark.  
 Baufonds: 277 Millionen Mark.  
 Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendenplan) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.  
 Stillen Mitarbeitern hohe Provision!  
 Der Hauptbevollmächtigte für das Großherzogtum Baden:  
**Ernst Wegrich, Karlsruhe, Amalienstraße 40 (nähe dem Kaiserplatz).**

**G. ROTH,**

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,  
**Offenburg — Hauptstrasse,**  
 empfiehlt sich zur schnellsten Lieferung von  
**Büchern, Zeitschriften, Musikalien etc.**  
 Reichhaltiges Lager in  
**religiösen Bildern**  
 mit und ohne Rahmen.

**Erst-Kommunion-Geschenke**

in grosser Auswahl zu billigen Preisen

**Ludwig Bertsch, Hofjuwelier,**  
**Kaiserstrasse 165.**

En gros. Export. En détail.  
**W. Eims Nachfolger, Karlsruhe**  
 (Inhaber: Oskar Friedle),

Großherzogtl. Hoflieferant.



empfecht billigt  
**Erst-Kommunikantinnen-Kränze,**  
 präparierte Palmen, Vasenbouquets  
 blühende Pflanzen, Dekorationszweige  
 von Früchten und Blumen,  
 Brautkränze, Brautbouquets, Braut-  
 schleier, Hut- und Ball-Garnituren,  
 Körbchen und Jardinières  
 werden zum Füllen angenommen.  
 Beständige Ausstellung in  
**Perl-, Blech- und Blätter-  
 Grabkränzen**  
 in beiden Läden Adlerstrasse 7,  
 zwischen Kaiserstrasse und Schloßplatz.  
 Telefon 1486.

**Aerifor,**

letzte Neuheit der berühmten Hutfabrik Rehfuss & Co.,  
**unübertroffen**  
 an Leichtigkeit, Eleganz und Qualität.

Zu haben bei

**Wilhelm Zeumer, Hutmagazin,**  
 127 Kaiserstrasse 127. Telefon 274.



**Costet nur 15 Pfennig das Heft.**  
 Erscheint jeden Sonntag.

Verlag der Germania, Berlin C., Stralauer Straße 25.

**Deutsche Botschaft Nr. 58**

milde angenehme Qualitätsmarke  
 per 1000 Mt. 58. — Probebeutel Mt. 5.80  
 Spezialfabrik für Qualitätsraucher.  
**E. P. Hieke, Grob. Hoflieferant, Karlsruhe i. B.**

**Grosser Emaille-Verkauf.**

Diese Preise sind nur für Dienstag, den 7. April gültig.

Fleischtopfe,	St. 75, 63, 54, 46, 39, 30 Pfg.	Kehrschaufeln,	St. 40, 34 Pfg.
Ringtopfe,	St. 120, 95, 80, 67, 55, 44 "	Schüsseln, rund,	St. 44, 39, 35, 31, 28, 24 "
Nudelpfannen,	St. 42, 35, 29, 23, 19, 15 "	Wannen, oval,	St. 350, 275, 205, 170, 145, 120 "
Omelettepfannen,	St. 52, 44, 39, 34, 27, 23 "	Milchtöpfe,	St. 68, 54, 44, 34, 26, 21 "
Teigschüsseln,	St. 155, 140, 125, 105, 75, 63 "	Nachtöpfe,	St. 48, 43, 38 "
Kaffeekannen,	St. 110, 98, 78, 68, 57, 42 "	Buntformen,	St. 150, 130, 115, 95 "
Salatseier,	St. 95, 85, 75 "	Bratpfannen,	St. 135, 102, 82, 63 "
Wassereimer,	St. 94, 72, 68, 59 "	Toiletteimer mit Deckel,	St. 240, 170 "

**Für die Osterreinigung:**

Stahlsphäre, Paket 500 Gramm	34 Pfg.	Schmirgelleinen	Bogen 3 Pfg.
Schrubber	Stück 42, 32, 25, 21 "	Thompson Seifenpulver	per Paket 13 "
Schneurbürsten	Stück 24, 20, 19, 17 "	Sunlight-Seife 23 Pfg.	Sandscheuerseife Stück 5 "
Handfeger	Stück 75, 58, 44, 34 "	Scheuertücher	per Stück 14 "
Kehrbesen	Stück 98, 88, 76, 48 "	Parquethodenwische, 1 Pfd.-Büchse 60 Pf., 2 Pfd.-Büchse 115 Pfg.	

**Geschwister Knopf.**

**Meine Damen!**

Uebersehen Sie nicht, dass das **Spezial-Geschäft** für  
**Stickereien und Spitzen**

von  
**Oskar Beier**

sich jetzt: **Kaiserstrasse 112** befindet.

**Ad. Stein, Karlsruhe.** Erste Bezugsquelle des Landes für praktische sowie elegante **Knaben-Anzüge!**  
 Ständiges Lager: **mehr als 1000 Stücke.** Billigste, streng feste Preise.  
 Auswahlendungen nach auswärts vorteilhaft gegen freie Rücksendung. Referenz-Angabe erforderlich.

**P. Buschini, Sonnen- und Regenschirm-Haus,** 110 Kaiserstrasse 110.  
 Mein außerordentlich reichhaltiges Lager ist mit den letzten Neuheiten in nur soliden Waren bestens sortiert und verfaßt zu außerordentlich billigen Preisen, so daß allen Ansprüchen entsprochen werden kann im Interesse meiner werthen Kundenschaft.  
 Große Auswahl in allen Stoffen und in allen Farben zum Uebersehen von Sonnen- und Regenschirmen zu den billigsten Preisen.  
 Indem ich streng reelle Bedienung zusichere und um geneigten Zuspruch bitte, zeichne hochachtungsvoll  
**P. Buschini, Spezial-Schirmgeschäft,** 110 Kaiserstrasse 110, im Hause des Herrn Munding.

**Der XII. Jahrgang der Epheuranken,**

illustrierte Zeitschrift für die katholische Jugend **hat begonnen!**

Jede Nummer bildet eine Fundgrube edler Unterhaltung und reicher Belehrung für die heranwachsende Jugend. Herrliche Erzählungen erlusten und heiteren Inhalts wechseln mit lieblichen Reden, Sagen und Märchen, mit geschichtlichen, geographischen, biographischen, naturgeschichtlichen Aufsätzen und Skizzen, mit Gedichten, Schwänken und kindlichen Dramen. Innere und äußere Ausstattung sind vorzüglich. Der Jahres-Abonnementpreis für 21 Nummern beträgt nur **M. 3.60**, exclusive Porto für direkte Zusendung. Probenummern stehen durch jede Buchhandlung gratis und franco zu Diensten, sowie direkt durch die Verlagsanstalt vorn. **G. J. Manz, Regensburg.**

**Organisten-Verträge**

der neuesten Verordnung des Hochw. Erzb. Ordinariats angepaßt sind oben erschienen. Per Buch Mt. 1.— (einzelne Vogen 5 Pfg.). Zu beziehen durch die **Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.**

**Fischweine im Faß:**  
 Fischweine von 40 Pf. Rotweine von 50 Pf. per Liter bis zu den feinsten Qualitäten, sowie in- u. ausländische Flaschenweine, Schaumweine und feine Liqueure in allen Preislagen empfiehlt  
**Julius Hoek,** Kriegstrasse 6 u. Waldstrasse 41, Ecke Kaiserstrasse. Telefon 74.  
 Man verlange Probe und Preisliste.

**Runkelrübsamen,** gelbe Eckendorfer Riesenwägen, empfiehlt  
**Bernh. Krauz,** Werderplatz 37, Waldstrasse 40c, 36 Kaiserstrasse 36.

**Neste**  
 in Dalblanell und Schürzenstoffen (Seigle) werden sehr billig verkauft bei **Friedr. Zirk, Schönenstraße 46.** Anfertigung von Herren- und Frauen-Geweben wird pünktlich befragt.



**Für Ostern!**

Große Auswahl in allen Sorten Sanddiele für Damen, Herren und Kinder.  
 Eine neue große Auswahl in Krawatten ist eingetroffen und empfiehlt das  
**Tiroler Handtuch- u. Krawatten-Spezial-Geschäft,** Kaiserstrasse 215, Eing. Karlsruh. NB. Alle Sorten Sanddiele, auch Militär-Sanddiele, werden in kürzester Zeit schon gewaschen und ausgebleicht, auch werden lauge Sanddiele in kürzester Zeit neu angebleicht.

**Bevor**

Sie eine Uhr kaufen, beziehen Sie gütigst mein reichhaltiges Lager in **Uhren jeder Art.**  
**Fr. Buhlinger, Uhrmacher,** Kronenstrasse 49.

**Konturrenzlos,** gut und billig, ist Arbeitshilfe **Heinrich a. Mt. 4. und Blantinen Anzug a. Mt. 3.75.** Nur zu haben bei **J. Schneyer,** Ecke Marien- und Werderstrasse.

**Kathol. Lehrlings-Patronat Karlsruhe.**

Folgende Meister suchen Lehrlinge: Bäcker, Metzger und Fischhändler, Buchbinder, Dreher, Friseur, Gärtner, Kaufleute, Küfer, Maler, Messerschmiede, Sattler u. Tapeziere, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schreiner, Schriftsetzer, Schuhmacher, Uhrmacher, Wagner.  
 Näheres bei: Herrn Kaplan Saier, Marienstrasse Nr. 80; Schreiner Giesch, Wittorstrasse 9; Kaufmann Scharf, Werderstrasse 61; Kleidermacher Boller, Erbsenstrasse 26; Schuhmacher Fellis, Waldstr. 11; Tapezierer Fidler, Amalienstrasse 8; Grabenstr. 114; Herrenstrasse 56; Schlosser Joss, Luisenstrasse 89; Instrumentenmacher Sattler, Kaiserstr. 26.

**Gasth. z. König** von **Württemberg** (3 Minuten vom Bahnhof). **Schöne Logierzimmer, alle 1. Etage.** **Aug. Oesterle.**

